

Geschichtsunterricht in der obligatorischen Volksschule und in der Lehrerausbildung des Kantons Zürich

Von Peter Ziegler, Didaktiklehrer für Geschichte bei der Direktion der Sekundarlehrerausbildung an der Universität Zürich

I. Das Schulsystem des Kantons Zürich

Die obligatorische Schulpflicht dauert im Kanton Zürich neun Jahre. Die Primarschule gliedert sich in Elementarstufe (1. - 3. Klasse) und Mittelstufe (4. - 6. Klasse). In die im Frühling beginnende Primarschule treten Knaben und Mädchen ein, die bis am 31. Dezember des Vorjahres sechs Jahre alt geworden sind. Die Schüler werden in der Regel während je drei Jahren vom gleichen Lehrer unterrichtet, der alle Fächer erteilt.

Nach der 6. Klasse können die Schüler nach bestandener Aufnahmeprüfung in ein Gymnasium übertreten, das in ungebrochenem Bildungsgang in 6½ Jahren zur Maturität führt. Von einem Jahrgang Sechstklässlern wählen zirka 10 Prozent diesen Weg. Wer sich nicht für die Sekundarstufe II entscheidet, tritt in die Oberstufe der Volksschule über. Diese gliedert sich in Sekundarschule, Realschule und Oberschule.

Die Sekundarschule (Sekundarstufe I), eine Abteilung für die begabteren Schüler der Oberstufe, bereitet auf die Berufsausbildung vor; auch ist von der 2. oder 3. Sekundarklasse nochmals der Uebertritt in eine Mittelschule (Sekundarstufe II) möglich. Etwa 40 Prozent aller Sechstklässler eines Jahrgangs treten in die Sekundarschule über. Eine Sekundarklasse wird in der Regel während drei Jahren von zwei Lehrern unterrichtet. Der eine erteilt die sprachlich-historischen Fächer, der andere die mathematisch-naturwissenschaftlichen.

Etwa 40 Prozent der Sechstklässler treten in die Realschule über, 10 Prozent in die Oberschule. Realschule und Oberschule - hier unterrichtet während drei Jahren der gleiche Lehrer alle Fächer - erstreben den sicheren Besitz eines guten allgemeinen Wissens und fördern auch die manuellen Fertigkeiten.

II. Der Geschichtsunterricht in der Primarschule

In der 4. Klasse der Primarschule wird während vier Stunden pro Woche das Fach Realien unterrichtet. In engem Bezug zum Wohnort werden Erscheinungen aus den Gebieten der Naturkunde, der Geogra-

phie und der Geschichte erlebt und besprochen. Im Bereich der Geschichte geht es etwa um das Alltagsleben in früherer Zeit (zum Beispiel Wohnen, Essen, Kleidung, Beleuchtung, Wasserversorgung), um Baudenkmäler (Burgruine, Schloss, Kirche, alte Häuser) oder um Orts-, Flur- und Strassennamen. Man lernt Sagen kennen und besucht das Ortsmuseum.

Der eigentliche Geschichtsunterricht beginnt in der 5. Klasse der Primarschule. In der 5. und 6. Klasse stehen dafür pro Jahr etwa 50 Stunden zur Verfügung. Der Unterricht baut auf der Heimatkunde der 4. Klasse, das heisst auf der Lokal- und Regionalgeschichte, auf und weitet das Betrachtungsfeld konzentrisch aus. In der 5. Klasse wird mit ausgewählten Themen der Zürcher und der Schweizer Geschichte Einblick vermittelt in den Abschnitt zwischen der Altsteinzeit und etwa dem Jahr 1200. Gezeigt werden Ursituationen und Urerlebnisse des Menschen: Der Mensch fertigt Waffen und Werkzeuge an. Er schafft sich Wohnungen, Häuser, Dörfer und Städte. Er gewinnt dem Boden das tägliche Brot ab. Er ist Bauer, Krieger, Ritter, Mönch, Herrscher oder Untertan.

Berührt werden etwa die folgenden Themenkreise und nachstehenden Schwerpunkte:

Themenkreis	Schwerpunkte
Jäger, Sammler	Nomaden, Fischfang, erste Werkzeuge, Höhlen als Behausung.
Ackerbauer, Viehzüchter	Sesshaftigkeit, Hausbau. Bronze, Eisen; Ackerbau, Viehzucht, Töpferei.
Helvetier (Kelten)	Siedlungen, Religion. Auszug der Helvetier nach Gallien, Konfrontation mit den Römern.
Römer	Kolonien, Städte, Militärlager, Strassenbau, Kultur, Religion.
Völkerwanderung	Völker, Sprachen. Alemannen, Dreizelgenwirtschaft, Ortsnamen, Religion. Irische Glaubensboten, Entstehung der Klöster, Leben im Kloster.
Klöster	
Karl der Grosse	Reich, Schule, Reichsteilung.
Rittertum	Entstehung des Adels, Ritterleben, Burgen.
Städte	Mittelalterliche Stadt (Entstehung, Handel, Markt), Bürgertum, Handwerk.

In der 6. Primarklasse werden Themen der Schweizer Geschichte zwischen 1291 (Bundesgründung) und 1515 (Ende der Grossmachtpolitik der Eidgenossenschaft) besprochen. Im Zentrum stehen vor allem das Entstehen menschlicher Gemeinschaften, das Leben in der Gemeinschaft (Regeln, Gesetze), aber auch die Gefährdung der Gemeinschaft, etwa durch Kriege, Krankheiten, Naturkatastrophen.

Behandelt werden folgende Themenkreise:

- Werden und Wachsen der Eidgenossenschaft
- Befreiungskämpfe, Machtansprüche, Bruderzwist
- Die Eidgenossen im Machtkampf der Grossen (Kampf gegen Habsburg, Burgund, Deutsches Reich)
- Ende der Grossmachtstellung (Reislauf, Mailänder Feldzüge).

*

Die Lehrer erzählung spielt im Geschichtsunterricht der Primarschule eine grosse Rolle. Wichtig ist auch der Bezug zur Sache (Museumsbesuch, Anfertigen von Gegenständen - zum Beispiel Steinbeilen - und Modellen, Einsatz von Bildern). Für die Schüler steht ein farbig illustriertes zweibändiges Geschichtsbuch mit erzählenden Texten und Sachtexten zur Verfügung: Werner Steiger, Arnold Jaggi. Geschichte der Schweiz. Kantonaler Lehrmittelverlag St. Gallen, 1973.

III. Der Geschichtsunterricht auf der Oberstufe

In den drei Jahren der Oberstufe der Volksschule wird durchschnittlich während zwei Stunden pro Woche Geschichtsunterricht erteilt. Im Gegensatz zur Primarschule beschränkt sich dieser aber nicht mehr auf die Gemeinde, den Kanton Zürich und die Schweiz. Es wird - speziell in der Sekundarschule - zur Hauptsache Weltgeschichte unterrichtet, und zwar in chronologischer Abfolge von den frühen Hochkulturen (Aegypten) bis zur Gegenwart. Bis um 1700 stehen Themen der europäischen Geschichte im Zentrum, für das 18., 19. und 20. Jahrhundert wird zunehmend auch die Geschichte anderer Kontinente berücksichtigt.

Im Zentrum der Betrachtung steht dabei der Mensch mit seinen vielfältigen Problemen. Früher hatten politische Geschichte und Kriegsgeschichte im Geschichtsunterricht das Hauptgewicht. Heute liegen im modernen Unterricht die Schwergewichte eher im kulturgeschichtlichen, wirtschaftsgeschichtlichen und sozialgeschichtlichen Bereich. Der Auseinandersetzung mit Quellentexten, der Selbsttätigkeit des Schülers und dem Bezug zur Gegenwart wird viel Bedeutung beigemessen.

Die Schweizer Geschichte wird auf der Oberstufe in die Weltgeschichte integriert, und zwar in folgenden Funktionen:

- Eine weltgeschichtlich bedeutende Erscheinung ist von der Schweiz ausgegangen: Die Reformation Zwinglis, das Rote Kreuz.
- Weltgeschichtliche Ereignisse wirken sich in der Schweiz aus: Die Schweiz während des Zweiten Weltkriegs.
- Die Schweiz nimmt eine eigene Entwicklung: Die Entstehung des Bundesstaates von 1848
- Eine europäische Erscheinung kann am Beispiel der Schweiz einprägsamer veranschaulicht werden als andernorts: Die Industrialisierung.

Der Geschichtsunterricht in der Oberschule

Grundlage für den Geschichtsunterricht in der Oberschule ist der Lehrplan von 1976. Er bezeichnet für dieses Fach folgende Ziele: Der Geschichtsunterricht will dem Schüler in bildhafter Form die wichtigsten Ereignisse der Schweizer Geschichte bis zur Gegenwart und die bedeutendsten weltpolitischen Entwicklungen und Zusammenhänge bis zur neuesten Zeit aufzeigen. Im staatsbürgerlichen Unterricht soll der Schüler die Schweiz als demokratisches Staatsgebilde mit seinen wichtigsten politischen und sozialen Einrichtungen kennenlernen. Im Unterricht soll der Schüler angeleitet werden, in bezug auf politische Ereignisse in Gemeinde, Kanton und Bund selbständig zu überlegen und zu werten.

Das Stoffprogramm setzt folgende Schwerpunkte:

Die Entdeckungen. Die Reformation. Die Französische Revolution und ihre Auswirkungen auf die Schweiz. Die Entwicklung der Schweiz zum Industriestaat. Die Schweiz wird ein Bundesstaat. Der Kolonialismus. Schwarz und Weiss in Amerika. Europa vor dem Ersten Weltkrieg. Der Erste Weltkrieg und seine Folgen. Die Russische Revolution und der Kommunismus. Der Nationalsozialismus. Der Zweite Weltkrieg und seine Nachwirkungen. Die Schweiz während des Zweiten Weltkriegs. Die Dekolonisation. Die UNO: Gründung, Aufgabe und Entwicklung. Machtblöcke der Nachkriegszeit. Gefahrenherde der Welt. Bedeutende Persönlichkeiten.

Staatskunde: Diktatur und Demokratie (Vergleich von Staatsformen). Rechte, Freiheiten und Pflichten des Schweizers. Wie wird die Schweiz regiert? (Gemeinde, Kanton, Bund). Wahlen und Abstimmungen. Vereine und Politische Parteien. Wichtige politische Ereignisse in Gemeinde, Kanton und Bund.

Da in der Oberschule der gleiche Lehrer alle Fächer erteilt, ist

auch fächerübergreifender Unterricht weit verbreitet. Beliebte sind die Kombination von Geschichts- und Deutschunterricht sowie von Geschichts- und Geographieunterricht.

Der Geschichtsunterricht in der Realschule

Die oberste Erziehungsbehörde des Kantons Zürich, der Erziehungsrat, hat im Jahre 1960 den Lehrplan des damals neu geschaffenen Schultyps Realschule erlassen. Dieser Lehrplan setzt für den Geschichtsunterricht folgende Ziele:

Der Unterricht in Geschichte will ein geschichtliches Verständnis der Gegenwart vermitteln und mithelfen, die Schüler zu verantwortungsbewussten Menschen und Schweizern zu erziehen und in ihnen die Liebe zum Vaterland wecken. Der Darstellung des demokratischen schweizerischen Bundesstaates, der Freiheitsrechte, der sozialen Einrichtungen sowie des Grundsatzes der Neutralität ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Schüler sollen am Ende der Schulzeit die entscheidenden Ereignisse der Schweizer Geschichte sowie die wichtigsten Einrichtungen des öffentlichen Lebens kennen und wichtige staatspolitische Ereignisse in Gemeinde, Kanton und Bund verstehen können.

Der Lehrplan der Realschule nennt für den Geschichtsunterricht folgende Richtlinien:

Geschichte kann stofflich nicht lückenlos dargeboten werden. Sie soll in der Regel in Bildern aus entscheidenden Epochen und am Wirken bedeutender Persönlichkeiten erarbeitet und dargestellt werden. Wichtig für das Verständnis der Vergangenheit ist die Schaffung von Beziehungen des Stoffes zur Heimat und zur Gegenwart. Die allgemeine Geschichte wird berücksichtigt, soweit dies zum Verständnis der Schweizer Geschichte notwendig ist. Der Unterricht soll nach Möglichkeit durch geschichtliche Erzählungen, Quellen und Lebensbilder, das Einflechten von Sagen, das Aufsuchen geschichtlich denkwürdiger Stätten sowie durch den Besuch zugänglicher Behördesitzungen belebt werden.

Der Lehrplan von 1960 schlägt für den Geschichtsunterricht in der Realschule folgende Stoffgebiete vor:

- Von der alten zur neuen Welt. Kolumbus, Gutenberg.
- Die Reformation. Zwingli.
- Die Handwerker in den Städten kämpfen um Gleichberechtigung mit den herrschenden Geschlechtern.
- Die Bauern kämpfen um Gleichberechtigung mit den Städtern.
- Menschenrecht und Menschenwürde. Die Erklärung der Menschenrechte. Pestalozzi.

- Die Französische Revolution und ihre Auswirkungen auf die Schweiz.
- Vom Staatenbund zum Bundesstaat. Die Entwicklung des Bundesstaates.
- Die Wandlungen in Industrie, Verkehr und Landwirtschaft im 19. Jahrhundert und deren wichtigste Auswirkungen bis zur Gegenwart.
- Das 20. Jahrhundert. Die beiden Weltkriege. Internationale Zusammenarbeit. Rotes Kreuz, Völkerbund, Vereinte Nationen.
- Die Schweizer Geschichte im Ueberblick.
- Bürgerkunde: Die Organisation der Gemeinde, des Kantons und des Bundes. Die politische Tätigkeit der Bürger und Behörden, dargestellt an Vorgängen im Gesichtskreis der Schüler.

*

Bis 1983 verfügte die Realschule über kein eigenes modernes Geschichtslehrmittel. Häufig verwendet wurde das im Staatsverlag des Kantons Zürich herausgegebene Geschichtslehrmittel für die Sekundarschule, "Zeiten, Menschen, Kulturen", von Peter Ziegler. Gegenwärtig wird an einem eigenen Geschichtsbuch für die Real- und Oberschule des Kantons Zürich gearbeitet. Ein Probekapitel zum Thema "Die Zeit des Absolutismus" ist 1983 im Staatsverlag erschienen. Es wurde verfasst vom Gymnasiallehrer Helmut Meyer und vom Reallehrer Peter Schneebeli.

Der Geschichtsunterricht in der Sekundarschule

Der vom Erziehungsrat des Kantons Zürich erlassene Lehrplan der Sekundarschule datiert vom 15. August 1972. Er nennt für den Geschichtsunterricht folgende Zielsetzungen:

Der Unterricht in Geschichte befasst sich mit bedeutenden Erscheinungen der Welt- und Schweizer Geschichte und vermittelt Einblicke in die verschiedenen Epochen. Er hilft dem Schüler, Tatsachen und Ereignisse der Vergangenheit zeitlich zu ordnen und lässt ihn erkennen, wie geschichtliche Vorgänge die spätere Entwicklung beeinflussen. Der Geschichtsunterricht vertieft zudem das Verständnis für unser Staatswesen, weckt die Anteilnahme an seiner weiteren Entwicklung und stärkt das demokratische Bewusstsein. Er lehrt den Schüler auch, fremde Völker zu verstehen und zu achten.

Neben der politischen Geschichte kommt der Betrachtung kultureller Verhältnisse, kunstgeschichtlicher Epochen und wirtschaftlich-sozialer Entwicklungen wesentliche Bedeutung zu. Vergleiche mit der

Gegenwart fördern das Verständnis für unsere Zeit. Das Zusammenwirken geschichtlicher Kräfte kann dem Schüler auch in Lebensbildern grosser Gestalten gezeigt werden. Durch die Behandlung von Fragen der Gesellschaftsordnung verschiedener Zeiten und Völker sowie durch eine Darstellung von Aufbau und Problemen unseres eigenen Staates leistet der Geschichtsunterricht einen wichtigen Beitrag zur staatsbürgerlichen Bildung.

Das Stoffprogramm für die drei Klassen ist sehr allgemein gehalten und lässt dem Lehrer viel Spielraum:

1. Klasse:

Ausgewählte Kapitel aus Altertum und Mittelalter. Aus der allgemeinen und der Schweizer Geschichte der Neuzeit: Entdeckungen, Buchdruck, Humanismus und Renaissance, Reformation und Gegenreformation, Absolutismus.

2. Klasse:

Aufklärung, Entstehung der Vereinigten Staaten von Amerika, Französische Revolution, Zeit Napoleons I., Konservative und liberale Strömungen, Gründung und Ausbau des schweizerischen Bundesstaates, nationale Einigungen.

3. Klasse:

Industrialisierung und ihre Folgen, Imperialismus, Erster Weltkrieg, Zwischenkriegszeit, Zweiter Weltkrieg, Nachkriegszeit und Probleme der Gegenwart.

Die Gestaltung der einzelnen Stunden wird mehr durch das Geschichtslehrmittel beeinflusst als durch den Lehrplan.

Seit 1974 gibt der Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, der Staatsverlag, das von Peter Ziegler verfasste Geschichtslehrmittel "Zeiten, Menschen, Kulturen" heraus. Es handelt sich um neun Bände von je zirka 140 Seiten im Format A 4. Acht Bände sind bereits erschienen, der abschliessende Band 9 ist in Arbeit. Die Bücher enthalten Quellentexte, Karten, Bilder, Statistiken, Grafiken. Unter Anleitung des Lehrers sollen die Schüler selber entdecken können. Der Lehrer hat die Möglichkeit, aus dem reichen Angebot jene Stoffe auszuwählen, die den Interessen der Schüler entgegenkommen; Stoffe, die zu einem grossen Teil zeigen, mit was für Problemen sich der Mensch in früherer Zeit auseinandersetzen musste.

Die neun Bände sind folgenden Epochen und Themenkreisen gewidmet:

Bd. 1 Altertum: Aegypter, Griechen, Römer.

Bd. 2 Mittelalter: Mittelalter (Völkerwanderung, Islam, Kaiser und Papst, Kloster, Adel, Stadt, Dorf im Spätmittelalter, Ständische Ordnung, Schrecken des Mittel-

alters, Romanik und Gotik), Buchdruck, Entdeckungen.

- Bd. 3 Renaissance, Reformation: Humanismus und Renaissance (Humanismus, Kunst des Mittelalters und der Renaissance im Vergleich, Leonardo da Vinci, Michelangelo; Architektur, Wohnkultur und Mode der Renaissance), Reformation (Katholische Kirche im Spätmittelalter, Martin Luther und die Reformation in Deutschland, Zürich um 1500, Huldrych Zwingli und die Reformation in der Eidgenossenschaft).
- Bd. 4 Gegenreformation, Absolutismus, Aufklärung: Katholische Reform und Gegenreformation (Konzil von Trient, Jesuitenorden, Spanien unter Philipp II., Hugenottenkriege in Frankreich, Barock), Europa im Zeitalter des Absolutismus (Frankreich unter Ludwig XIV., Absolutismus und Revolution in England, Schweiz im 17. und 18. Jahrhundert), Zeitalter der Aufklärung (Aufschwung der Naturwissenschaften, Was ist Aufklärung? Neue Ansichten über den Staat und die Menschen, Neue Ansichten über die Erziehung, Zurück zur Natur! Reformen in der Landwirtschaft).
- Bd. 5 Entstehung der USA, Französische Revolution, Zeitalter Napoleons, Schweiz 1789-1813: Entstehung der USA (Gründe für die Auswanderung, Aus Gründungsurkunden, Aus Berichten von Siedlern, Begegnung mit den Indianern, 13 Kolonien, Amerikanische Revolution), Französische Revolution (Frankreich vor der Revolution, Ende des Absolutismus, Ende der Monarchie, Republik). Zeitalter Napoleons (Napoleons Aufstieg zum Kaiser der Franzosen, Kampf um die Herrschaft über Europa, Europa leistet Widerstand, Napoleon in der Sicht der Zeitgenossen), Die Schweiz 1789-1813 (Untertanen verlangen Freiheit, Einmarsch der Franzosen in die Schweiz, Helvetik, Mediation, Klassizismus).
- Bd. 6 Industrialisierung und Soziale Frage, Längsschnitt von zirka 1750 bis zur Gegenwart: Heimarbeit in der Textilindustrie, Veränderungen in der Produktionsweise, Unternehmer, Fabrikarbeiter, Bevölkerungsentwicklung, Auswege aus der Arbeiternot, Mechanisierung in der Landwirtschaft; Fortschritte in Technik,

Naturwissenschaft und Medizin, Ein Haushalt zu Urgrossmutter's Zeiten.

Bd. 7 Vom Wiener Kongress bis zum Ersten Weltkrieg: Das Zeitalter von Konservatismus und Liberalismus, 1815-1848 (Wiener Kongress und Neuordnung Europas, Biedermeier, Konservative und Liberale in der Schweiz, Gründung des Schweizerischen Bundesstaates, 1848; Revolutionsjahr 1848), Neue Grossmächte (Vereinigte Staaten, Russland, Einigung Deutschlands), Imperialismus -- Kolonialismus (Gründe für den Imperialismus, Streben nach Weltherrschaft, Vom Nutzen der Kolonien, Behandlung der Eingeborenen), Der Erste Weltkrieg, 1914-1918 (Ursachen, Kriegsgefahr, Julikrise 1914, Kriegsausbruch, Kriegsverlauf, Kriegsführung, Kriegsende).

Bd. 8 Zwischenkriegszeit, Zweiter Weltkrieg: Zwischenkriegszeit (Versailler Vertrag, Demokratien in der Zwischenkriegszeit, Goldene zwanziger Jahre, Weltwirtschaftskrise, Totalitäre Staaten: Rechtsdiktaturen in Italien und Deutschland, Judenverfolgungen durch den Nationalsozialismus, Linksdiktatur in Russland; Krieg oder Frieden, 1935-1939), Der Zweite Weltkrieg (Deutschlands Vormarsch in Europa, Ausweitung zum Weltkrieg, Kriegswende, Befreiung Europas, Zusammenbruch Deutschlands, Zusammenbruch Japans, Die Schweiz während des Zweiten Weltkriegs).

Der noch nicht erschienene Band 9 wird folgenden Themen gewidmet sein: Geteiltes Europa, geteiltes Deutschland; Die Vereinigten Staaten; Russland; China; Vom kalten Krieg zur Koexistenz; Entkolonialisierung; Naher Osten; Die 50er, 60er, 70er Jahre; Die Schweiz nach 1945; Politische, militärische und wirtschaftliche Zusammenschlüsse.

Staatskundeunterricht

Im Unterricht auf der Oberstufe soll sich der Schüler auch mit Problemen seines Staates, seiner Umwelt, seiner Gegenwart auseinandersetzen. Dies geschieht im Rahmen der Staatskunde und politischen Bildung. Im Gegensatz zu den an die Sekundarschule anschliessenden Berufsschulen gibt es auf der Sekundarstufe I kein eigentliches Fach Staatskunde. Lektionen in Staatskunde werden vorwiegend als

Gelegenheitsunterricht in mehreren Fächern erteilt: im Geschichtsunterricht, im Geographieunterricht, im Deutschunterricht, aber auch im Rahmen von Schulverlegungswochen und Exkursionen (zum Beispiel Besuch einer Parlamentssitzung).

Für den Unterricht in Staatskunde auf der Oberstufe des Kantons Zürich wird zur Zeit ein Lehrerhandbuch geschaffen, das im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich erscheinen wird. Seine Autoren sind Dr. Hans Rudolf Fuhrer, Didaktiklehrer für Geschichte an der Universität Zürich, Leo Fosco, Sekundarlehrer und Politiker, Otto Schmidt, Sekundarlehrer und ehemaliger Bundeshaus-Journalist. Das Lehrerhandbuch wird, ähnlich wie das Geschichtslehrmittel "Zeiten, Menschen, Kulturen", Materialien (Texte, Bilder, Statistiken, Arbeitsblätter) zu folgenden zwölf Themenkreisen enthalten:

1. Wir und unsere Umwelt
2. Wir und unsere Arbeit
3. Wir und unsere Freizeit
4. Wir und unsere Gemeinde
5. Wir und unser Kanton
6. Wir und unser Land
7. Wir und unser Mitmensch
8. Wir und unsere Bildung
9. Wir und die Medien
10. Wir und die übrige Welt
11. Wir und die schweizerische Vielfalt
12. Wir Schweizer

1984 erscheint zudem im Rahmen der Reihe "Das Soziale erfahren" (Pestalozzianum Zürich/Verlag Klett & Balmer) eine Handreichung für den Lehrer zur Gestaltung der politischen Bildung an der Oberstufe der Volksschule mit dem Titel "Politik zum Anfassen".

Die Autoren Fritz Künzler und Jacques Vontobel versuchen aufzuzeigen, weshalb die traditionelle Staatskunde, die sich meist als Institutionenlehre versteht, in einer Krise steckt und ihr anspruchsvolles Ziel oft nicht erreicht. Sie stellen Lernziele für eine politische Bildung vor, die soziale und politische Teilnahme trainieren will und konsequent von der Erfahrungs- und Interessenwelt der Schüler ausgeht. Zudem werden die verschiedenen Wege, wie die soziale Umwelt der Schüler als Lerngegenstand erschlossen und zur Förderung der sozialen Reife eingesetzt werden kann, durch mehrere Beispiele sozialkundlicher Unterrichtsprojekte modellhaft konkretisiert.

IV. Die Lehrerbildung im Kanton Zürich

Die Ausbildung von Lehrern für die Volksschule des Kantons Zürich ist im Lehrerbildungsgesetz von 1978 geregelt. Nach bestandener Maturität treten alle Lehrerstudenten in eine gemeinsame Grundausbildung ein. Diese erfolgt am Seminar für Pädagogische Grundausbildung in Zürich und dauert ein Jahr. In der Grundausbildung lernt der Student die Stufen und Schultypen der Volksschule sowie die entsprechenden Studiengänge der Lehrerausbildung kennen. Er erhält Einblick in die Tätigkeit des Volksschullehrers und in die Vielfalt der Schulwirklichkeit. Der Student setzt einerseits die Allgemeinbildung fort und macht andererseits Erfahrungen in seiner Rolle als zukünftiger Lehrer. Die Grundausbildung vermittelt pädagogisch-psychologische, fachlich-didaktische und praktische Grundlagen.

An die einjährige Grundausbildung schliessen die stufenspezifischen Ausbildungsgänge an:

- Das Seminar für Primarlehrer in Zürich bildet in zwei Semestern (geplant ist für 1988 eine Verlängerung auf vier Semester) Studenten zu Primarlehrern aus.
- Das Real- und Oberschullehrerseminar in Zürich bildet in sechs Semestern Studenten zu Real- und Oberschullehrern aus.
- Die Sekundar- und Fachlehrerausbildung ist der Universität Zürich angeschlossen. In sechssemestrigem Studiengang werden hier entweder Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung oder mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung ausgebildet. Das Studium gliedert sich für Studenten sprachlich-historischer Richtung in die fachwissenschaftliche Ausbildung (z.B. Hauptfach Deutsch, erstes Nebenfach Französisch, zweites Nebenfach Geschichte), in die berufliche Ausbildung (Zusatzfachkurs Geographie; Fachdidaktiken Deutsch, Französisch, Geschichte; Erziehungswissenschaftliche Ausbildung, Berufspraktische Ausbildung) sowie in die musische und sportliche Ausbildung (Turnen sowie wahlweise Zeichnen und Gestalten oder Schulmusik).

Alle drei stufenspezifischen Ausbildungsgänge schliessen mit Prüfungen ab. Deren Bestehen ist Voraussetzung für den Erwerb des Fähigkeitszeugnisses, welches zum Unterrichten auf der entsprechenden Stufe berechtigt.

Geschichte im Rahmen der Grundausbildung

Geschichte kommt im Rahmen der einjährigen Grundausbildung im Pflichtfach Wirtschaftskunde und im Pflicht-Wahlfach Sach- und Umweltkunde zum Zuge.

Im Fachbereich Wirtschaftskunde soll der Student während der Grundausbildung erkennen, dass die schweizerische Wirtschaft auf der Anerkennung der durch Mehrheitsentscheid des Volkes beruhenden Wirtschafts- und Rechtsordnung mit Befürwortung evolutiver Wandlungsmöglichkeiten basiert.

Der Unterricht sieht unter anderem folgende Lerninhalte vor:

- Ziele und Grundlagen des Wirtschaftens
 - Spannungsfelder zwischen Wohlstand und Wohlfahrt
 - Der einfache Wirtschaftskreislauf
 - Volkseinkommen und Sozialprodukt
- Entwicklung der Wirtschaft
 - Die Bedeutung des Bodens als Standort sowie als Nahrungs- und Rohstoffquelle
 - Die Formen der Kapitalbildung
- Wirtschaftsordnungen
 - Die Modelle der freien Marktwirtschaft und der zentralen Planwirtschaft
 - Der Index der Konsumentenpreise
 - Die Kaufkraft des Geldes
 - Ziele und Instrumente der Konjunkturpolitik
- Aussenwirtschaft
 - Die Handels-, Ertrags- und Zahlungsbilanz
 - Das Verhältnis der Schweiz zu den Integrationsbestrebungen Europas
- Wirtschaftszweige der Schweiz
 - Bedeutung, Probleme und Zukunftsentwicklung mindestens eines Wirtschaftszweiges (zum Beispiel Industrie, Landwirtschaft, Energiewirtschaft, Fremdenverkehr, Verkehr).

Im Rahmen des Pflichtwahl-Unterrichts wird in der Grundausbildung der Fachbereich Sach- und Umweltkunde angeboten, welcher an Beispielen die natürliche und die von Menschen geschaffene Umwelt verständlich machen will. Der Lehrerstudent erlebt, dass die sach- und umweltkundliche Frage als fachübergreifendes und fachspezifisches sowie als gesellschaftsbezogenes Problem behandelt werden kann. Mit den Studenten werden im Hinblick auf späteren Unterricht in verschiedenen Schulstufen beispielsweise Themen wie die folgenden erarbeitet:

Alpwirtschaft, Die Schweiz im 19. Jahrhundert, Kind und Museum, Methoden der archäologischen Forschung, Gewässerschutz; Wechselwirkungen von Wirtschaft, Technik und Wissenschaft; Alternativenergien...

Geschichte im Rahmen der Primarlehrerausbildung

Der Unterricht in der vorläufig noch zweiseustrigen Primarlehrerausbildung ist praxisbezogen. Er erfolgt auf wissenschaftlicher Grundlage und fördert selbständiges Entscheiden und Handeln sowie das Gemeinschaftsverhalten.

Die Didaktik der Realien ist in beiden Semestern mit je drei Wochenstunden dotiert. Laut Lehrplan vom 9. Februar 1982 befasst sich die Realiendidaktik mit dem Sachunterricht der Unterstufe (1. - 3. Klasse) und dem Realienunterricht der Mittelstufe (Heimatkunde 4. Klasse; Geographie, Geschichte, Naturkunde 5./6. Klasse).

Der Student befasst sich mit exemplarischen Stoffkreisen der Realien so differenziert, dass er in der Lage ist, seinen Realienunterricht kindergerecht und gegenwartsbezogen zu planen, durchzuführen und zu beurteilen. Er studiert klassen- und fachspezifische wie auch fachübergreifende Inhalte und Methoden und kann sie in die Schulpraxis umsetzen. Der Student kennt die entwicklungspsychologisch bedingten Lern- und Verständnismöglichkeiten von Primarschülern verschiedenen Alters für die Inhalte der Realien. Er vertieft sein Interesse für heimatkundliche und naturwissenschaftliche Fragen und vermehrt sein persönliches Wissen.

Am Beispiel konkreter Unterrichtsvorhaben lernt der Student die allgemeinen Ziele und die inhaltlichen Schwerpunkte des Realienunterrichts kennen. In Zusammenarbeit mit Primarlehrern werden Arbeitshypothesen und Unterrichtsmodelle in der Schulpraxis erprobt. Dabei werden folgende Teilbereiche berücksichtigt:

1. Probleme der Stoffwahl

- Realienunterricht im heimatlichen Umkreis
- Traditionelle versus neuartige Stoffbereiche (z.B. Vom Korn zum Brot -- Ernährung heute)
- Herausarbeiten elementarer Einsichten (z.B. Konfliktproblematik am Beispiel der Schlacht am Morgarten)
- Nützlichkeits- und Sinnfragen (z.B. Bedeutung des urgeschichtlichen Werkens)
- Systematischer Unterricht versus exemplarischer Unterricht (z.B. Chronologischer Geschichtsunterricht -- Lebensbilder früherer Zeiten)

- Auseinandersetzung mit der heutigen Wissensfülle
- Möglichkeiten fachspezifischer Arbeitsweisen (z.B. Arbeit an historischen Quellen)
- Medienangebot

2. Inhaltliche Aufarbeitung

- Persönliche stoffliche Vertiefung
- Wissenschaftlicher Kontext (z.B. Geschichtsbild des Mittelalters heute)
- Gliederung und Einbau in den Gesamtzusammenhang
- Auswirkungen auf andere Fachbereiche
- Lehrmittelstudium

3. Zielformulierung

- Neue Informationen aus verschiedenen Sachbereichen verstehen und richtig einordnen können
- Sachgemässes Entscheiden und Handeln ermöglichen
- Hilfen geben zur Bewältigung von Aufgaben und Bedürfnissen der Gesellschaft
- Intellektuelle und manuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten schulen
- Beobachtungsfertigkeit entwickeln

4. Einführung und Anwendung methodischer Unterrichtsprinzipien

- Anschauungsprinzip (z.B. Kind und Museum)
- Selbsttätigkeitsprinzip
- Prinzip der konzentrischen Wissenserweiterung (z.B. Dorf - Region - Kanton - Land)
- Spiralcurriculum (Behandlung eines Themas in verschiedenen Klassen mit jeweils zunehmender Vertiefung und mit veränderter Sichtweite)
- Prinzip des Exemplarischen (z.B. Biographie eines bestimmten Menschen vor dem Hintergrund seiner damaligen Umwelt)
- Prinzip der sachlichen Richtigkeit und Ehrlichkeit (z.B. möglichst objektive und sachgerechte Darstellung geschichtlicher Prozesse)

5. Einführung und Anwendung von Unterrichtsformen

- Beobachten
- Experimentieren
- Lehrausgänge
- Lehrererzählung
- Medien evaluieren und einsetzen

6. Durchführung einzelner Teile des Vorhabens in der Schulpraxis
 - Schülergruppen betreuen
 - Medien bereitstellen und einsetzen
 - Exkursionen leiten
 - Hefteintrag erarbeiten
7. Beurteilen des Unterrichtserfolges
 - Schülerleistung beurteilen
 - Prüfungsformen und Notengebung

Zum Didaktikunterricht tritt auch in der Primarlehrerausbildung der Wahlfachunterricht mit je sechs Wochenstunden in beiden Semestern. Er berücksichtigt auch geschichtliche Themen. Als Beispiele seien genannt:

- Geschichte Urzeit bis Mittelalter
- Schweizer Geschichte (politische und Sozialgeschichte)
- Lebensgemeinschaften und Kulturlandschaft
- Volkskunde und Handwerk

Weitere Bezüge zum Geschichtsunterricht werden in folgenden Fächern gemacht:

- Didaktik des Werkes (z.B. Wahlfachunterricht "Urgeschichtliches Werke")
- Didaktik der Biblischen Geschichte und der Lebenskunde (z.B. Tod, Armut/Reichtum, Toleranz, Integration von Minderheiten)
- Wahlfachunterricht zur Lebenskunde (z.B. Judentum in Geschichte und Gegenwart, Aussenseiter der Gesellschaft)
- Studienwoche "Klassenlager" (z.B. Heimatkunde einer speziellen Region)
- Studienwoche "Aktuelle Themen" (z.B. Praktischer Denkmalschutz).

Geschichte im Rahmen der Real- und Oberschullehrerausbildung

Laut Lehrplan des Real- und Oberschullehrerseminars von 1981 ist die mit drei Semesterstunden dotierte Didaktik der Geschichte und Staatsbürgerkunde Teil der beruflich-praktischen Ausbildung mit vielfachem Theorie-Praxisbezug. Wie in allen Fachdidaktiken wird auch hier gezeigt und erarbeitet, wie der Unterricht auf werktätiger Grundlage, der den Schüler zu aktiver und selbsttätiger Arbeit anleitet, gestaltet werden kann. Dem Studenten wird Gelegenheit geboten, seine didaktisch-methodischen Handlungskonzepte an Real- und Oberschulklassen zu erproben. Durch gemeinsame Auswertung von Demonstrationslektionen und Unterrichtsaufzeichnungen lernt der Student, seinen Unterricht selbstkritisch zu beurteilen.

Im Rahmen der Didaktik der Geschichte und Staatsbürgerkunde wird der Student angeleitet, für den Geschichtsunterricht eine schülergemässe Stoffauswahl zu treffen. Diese soll bedeutende Entwicklungen und Ereignisse berücksichtigen und zum Verstehen geschichtlicher Zusammenhänge beitragen. Aufgrund mannigfacher Lektionsbeispiele erfährt der Student, wie der Lehrstoff zu erarbeiten ist, damit der Schüler die Konsequenzen geschichtlicher Vorgänge in einfachsten Zügen erfasst und sich ein elementares Wissen anzueignen vermag.

Durch den staatsbürgerlichen Unterricht sollen beim Jugendlichen erste bewusste Beziehungen zur Schweizerischen Demokratie und ihren Einrichtungen geschaffen werden. Der Student soll erkennen, dass dieses Ziel nur erreichbar ist, wenn sein Unterricht auf dem Erlebniskreis der Schüler aufbaut.

Der Student soll sich bewusst werden, dass im Geschichts- und Staatskundeunterricht ein breiter Raum für persönliche Interpretationen der politischen Ereignisse und Entwicklungen gegeben ist, und dass der Lehrer Toleranz wahren muss, um die persönliche Stellungnahme und Urteilsbildung des Schülers zu unterstützen und zu fördern.

Der Lehrplan von 1981 nennt für die Geschichtsdidaktik folgende Lerninhalte: Voraussetzungen für den Geschichts- und Staatskundeunterricht beim Lehrer und Schüler. Pädagogische Konsequenzen. Stoffplanung. Unterrichtseinheiten zu geschichtlichen Entwicklungen und Ereignissen. Erarbeiten von Lebensbildern. Unterrichtseinheiten über die Gemeinde und ihre Einrichtungen, über aktuelle Fragen im Bereich des Kantons Zürich und des Bundes. Unterrichtshilfen: Sekundärliteratur für den Lehrer, Erzählungen, Berichte, Anekdoten, Gedichte; audio-visuelle Hilfsmittel, Erkundungen, Besichtigungen. Nachdem die erforderlichen stofflichen und didaktischen Grundlagen vermittelt und erarbeitet worden sind, erprobt der Student Geschichts- und Staatskundelectionen. Durch Museumsbesuche und staatsbürgerliche Erkundungen wird er angeleitet, wie mit Schülern Exkursionen durchzuführen sind.

Geschichte im Rahmen der Sekundarlehrerausbildung

Im Rahmen der Ausbildung zum Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung wählt der Studierende das Fach Geschichte als zweites Nebenfach. An der Universität Zürich besucht er Vorlesungen und Uebungen in folgenden Bereichen:

	Semester zahl	Semester- stunden
Geschichte des Altertums	1	2
Geschichte des Mittelalters	1	2
Allgemeine Geschichte ab 1500	3	6
Schweizer Geschichte ab 1500	3	4
Seminar für Sekundarlehrerstudenten	1	2

Im Seminar für Sekundarlehrerstudenten ist eine schriftliche Arbeit abzuliefern, gründend auf Sekundärliteratur und leichteren Quellen.

Obligatorisch ist ausserdem der Besuch einer zweistündigen Lehrveranstaltung "Staatskunde". Verschiedene Referenten aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft usw. nehmen jeweils zu staatskundlichen Problemen und Gegenwartsfragen Stellung.

Zu dieser wissenschaftlichen Ausbildung, die sich über drei Semester streckt, kommt die berufliche Ausbildung. Daraus sei hier nur der Anteil des Fachbereichs Geschichte herausgegriffen.

In den Unterrichtlichen Uebungen (4 Wochenstunden während eines Semesters) üben die Studierenden Grundformen des Lehrens. Das heisst für den Fachbereich Geschichte etwa Arbeit mit Quellentexten, Einsatz verschiedener Medien, Einblick in das Geschichtslehrmittel. Während eines zweiwöchigen Praktikums hat er Gelegenheit, in einer Sekundarklasse das Gelernte anzuwenden. Während eines weiteren Semesters besucht er an einem Halbtage pro Woche (3 Unterrichtsstunden, 1 Besprechungsstunde) zusammen mit etwa drei andern Studenten die Uebungsschule. An einer Sekundarklasse hält er hier etwa vier Geschichtsstunden, die vom Uebungslehrer besprochen werden. An die Uebungsschule schliesst ein dreiwöchiges Praktikum II an, während welchem der Studierende an einer Sekundarklasse auch Geschichtsunterricht erteilt (zirka 12 Stunden). Parallel zur berufspraktischen Ausbildung, welche sich über das 4. bis 6. Semester erstreckt, wird Fachdidaktik erteilt. Für das Fach Geschichte sind insgesamt drei Semesterstunden vorgesehen, verteilt auf zwei Semester (1 Sommersemester à 1 Stunde, anschliessendes Wintersemester à 2 Stunden). Im Rahmen der Fachdidaktik Geschichte setzt sich der Studierende mit den Zielen des Geschichtsunterrichts auseinander; er lernt Stoffeinheiten planen, Geschichtsstunden gestalten, Medien einsetzen. Er lernt, wie man Unterrichtsergebnisse fixieren und Lernfortschritte überprüfen kann. Es werden auch Exkursionen in Bibliotheken, Museen, Ausstellungen oder zu Baudenkmalern durchgeführt. Unter

Anleitung des Didaktiklehrers setzt sich der Studierende sodann vertieft mit einer Stoffeinheit auseinander (zum Beispiel Industrialisierung, Alltagsleben um 1900, Erziehung im Laufe der Jahrhunderte). Dabei wendet er das theoretisch Gelernte praktisch an; ebenso bringt er Erfahrungen aus Übungsschule und Praktika ein.

Im Rahmen der Fachdidaktik ist auch eine Didaktikarbeit zu schreiben. Diese soll zum Unterricht im betreffenden Sekundarschulfach (Deutsch oder Französisch oder Geschichte oder Turnen oder Schulmusik oder Zeichnen und Gestalten) einen engen Bezug haben. Die Studierenden wählen das Fach im Rahmen der jeder Didaktik zugeordneten Zahl von Arbeiten. Sie können ein Thema, das sie bearbeiten möchten, beantragen. Liegt kein Vorschlag vor oder muss ein solcher abgelehnt werden, legt der Didaktiklehrer dem Studierenden eine Anzahl möglicher Themen zur Auswahl vor. Die Didaktikarbeit soll in der Regel zwanzig Seiten A 4 - mit der Maschine geschrieben - nicht überschreiten.

Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Unterricht

Durch enge Zusammenarbeit zwischen Historiker und Fachdidaktiker ist es schon wiederholt zum auch für die Studierenden instruktiven Brückenschlag zwischen historischer Wissenschaft und Geschichtsunterricht gekommen. Im Rahmen der fachwissenschaftlichen Ausbildung hat der Student im Bereich Geschichte ein Seminar für Sekundarlehrerstudenten zu besuchen. Hier werden Seminararbeiten geschrieben und besprochen. Als Themen werden Stoffe gewählt und wissenschaftlich untersucht, die auch Gegenstand von Geschichtslektionen auf der Sekundarstufe I sein können.

Der Historiker und der Didaktiklehrer führen das Seminar gemeinsam. Der Historiker beurteilt die Seminararbeit nach wissenschaftlichen Kriterien. Der Fachdidaktiker erläutert im Rahmen des gleichen Seminars die Umsetzungsmöglichkeiten des Stoffes in Unterricht. Der Student hat die Möglichkeit, zu dem von ihm wissenschaftlich bearbeiteten Thema Unterrichtsstunden zu planen und zu halten. Dabei können, wie die Erfahrungen gezeigt haben, selbst von Schülern interessante Impulse für weitere wissenschaftliche Abklärungen ausgehen. Zugleich erlebt der angehende Sekundarlehrer auch die Praxisnähe seines wissenschaftlich und theoretisch bearbeiteten Themas.

Im Rahmen des hier vorgestellten Brückenschlages liessen Hans Conrad Peyer, Professor für allgemeine Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie Schweizer Geschichte bis 1750 an der Universität Zürich, und der Schreibende als Didaktiklehrer folgende Themenkreise bearbeiten:

- Wintersemester 1974/75: Die schweizerische Reformation und Gegenreformation im Urteil der Zeitgenossen
- Sommersemester 1977: Das Problem von Persönlichkeit und Biographie in der Geschichte am Beispiel der Schweizer Geschichte des 15. bis 18. Jahrhunderts
- Sommersemester 1980: Aus der Verfassungsgeschichte der Schweiz vom 16. bis 18. Jahrhundert
- Wintersemester 1982/83: Staat, Wirtschaft und Gesellschaft der Eidgenossenschaft, 16. bis 18. Jahrhundert

Der Didaktiklehrer für Geschichte

Der Didaktiklehrer für Geschichte im Rahmen der Zürcher Sekundarlehrerausbildung ist wie die Didaktiklehrer für die anderen Fächer hauptamtlich beschäftigter Seminarlehrer. Er ist auf eine sechsjährige Amtsdauer gewählt. Damit er Verbindung zur Praxis hat, unterrichtet er im Rahmen von 12 bis 14 Wochenstunden an einer Sekundarklasse die Fächer Deutsch, Französisch und Geschichte. In der andern Hälfte seiner Lehrverpflichtung steht er der Sekundarlehrerausbildung an der Universität Zürich zur Verfügung. Er erteilt Fachdidaktik, Unterrichtliche Übungen, Übungsschule, besucht die Studierenden in ihren Praktika und steht für die Lehrerfortbildung zur Verfügung.

Mindestens einmal pro Jahr treffen sich die Didaktiklehrer für Geschichte an den verschiedenen schweizerischen Hochschulen (Basel, Bern, Freiburg, St. Gallen, Zürich) zum Erfahrungsaustausch. Solche Didaktiklehrertagungen finden in den meisten Fachbereichen statt. Dabei werden bestimmte Anliegen des Unterrichts diskutiert, Lehrmittel, Lehrpläne und Stoffprogramme ausgetauscht oder Museen und Ausstellungen besucht.

V. Ausblick

Mit der Reform der Lehrerbildung im Jahre 1978 hat der Kanton Zürich die Weichen gestellt für eine moderne, zeitgemässe Ausbildung seiner Lehrer. Diese berücksichtigt die fachwissenschaftliche, berufspraktische und musisch-sportliche Ausbildung mit dem Ziel, den Lehrer zur Persönlichkeit zu formen und ihm hohe erzieherische und fachliche Kompetenz zu geben.

Für den Heimatkunde- und Geschichtsunterricht auf allen Stufen stehen zeitgemässe, moderne Tendenzen berücksichtigende Lehr- und Hilfsmittel zur Verfügung oder werden zur Zeit ausgearbeitet. Die aus den 1960er und 1970er Jahren stammenden Lehrpläne der Volksschule sollen bis 1990 ebenfalls revidiert werden.

Aufgrund der Berichterstattung vom Welthistorikerkongreß von Stuttgart und mehrerer berechtigter aktueller Anliegen wurde der übliche Umfang dieses Heftes bereits weit überschritten; alle Buchbesprechungen und alle Literaturangaben mußten daher auf das nächste Heft 2/86 verschoben werden. Wir bitten um Verständnis!

Das vorliegende Heft enthält erstmals eine Anzeige, die einmal über ein Anliegen unserer Gesellschaft informiert, zum anderen aber auch den Etat erfreulich entlastet. Mitglieder, die Verlagsanzeigen aus unserem Arbeitsgebiet vermitteln können, seien gebeten, auch an die Zeitschrift unserer wissenschaftlichen Gesellschaft zu denken, die fast 250 Kolleginnen und Kollegen sowie Institute und Bibliotheken in aller Welt erreicht.

P.